

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Lohde Bad Homburg v. d. H.
Telefon Nr. 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Nonpareille
zeile kostet 15 Bfa., auswärts 20 Bfa., im Reklametell
92 mm breit 50 Bfa. — Die Einzelnummer 10 Bfa.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 24

Mittwoch, den 29. Januar 1930.

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— In dem Koblenzer Reichsbahnbesetzungsgesetz hat der Staatsanwalt wegen der geringen Höhe der Strafe gegen die Angeklagten Berufung gegen das Urteil eingelegt.

— Die aus Vigo gemeldet wird, sind in den heftigen Stürmen der letzten Tage an der nordwestlichen Küste Spaniens drei Fischereiboote gesunken, wobei 40 Mann ertrunken sind.

— Aus wohlunterrichteten Madrider Kreisen verlautet, daß die leitenden Offiziere der Armee auf die Frage des Generals Primo de Rivera über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Diktatur vorläufig geantwortet haben.

— Ein von Santos City nach Mexiko unterwegs befindliches Verkehrsflugzeug ist in der Nähe des Flugplatzes Huirag abgestürzt. Die vier Reisenden und der Pilot wurden auf der Stelle getötet. Das Flugzeug ging bei dem Absturz in Flammen auf.

Der „Neue Plan“.

□ Dem Reichstag ist soeben der Wortlaut des Haager Reparationsabkommens und seiner Anlagen zur Stellungnahme zugegangen. Wir haben hier nicht genügend Raum, um das Dokument wirklich oder annähernd wirklich wiederzugeben. Für die meisten unserer Leser hätte eine solche Veröffentlichung wohl auch nur geringes Interesse, da sie sich in den Einzelheiten der recht verwickelten Materie ja doch nicht auskennen. Es mag daher genügen, daß wir versuchen, durch die folgenden Zeilen ein Bild von den wichtigsten Bestimmungen des Abkommens zu geben. Vorausgeschickt sei, daß der Zahlungsplan in dem Hauptabkommen selbst nicht enthalten ist, sondern in einer der Anlagen. Dieser Zahlungsplan bringt bekanntlich für die nächsten Jahre eine kleine Erleichterung gegenüber dem Dawesabkommen; im Durchschnitt betragen dann die deutschen Jahreszahlungen 2 Milliarden Mark.

Der Haager Vertrag ist vom 20. Januar 1930 datiert und trägt die Unterschriften der bevollmächtigten Vertreter folgender Regierungen in der angegebenen Reihenfolge: Deutschland, Belgien, Großbritannien (ferner der englischen Gliedstaaten: Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrikanische Union und Indien), Frankreich, Griechenland, Italien, Japan, Polen, Portugal, Rumänien, Tschechoslowakei, Südslawien. Beim Durchlesen dieser stattlichen Liste taucht die Erinnerung an den Weltkrieg wieder auf: Gegen alle diese Staaten hat das deutsche Volk über vier Jahre lang standgehalten und zwei der wichtigsten unserer Kriegsgegner fehlen dabei noch in dieser Auflistung, nämlich Amerika und Rußland!

Artikel 1 des Haager Abkommens nennt den auf der Basis des Young-Plans vereinbarten Zahlungsplan den „Neuen Plan“. Dieser Neue Plan wird als vollständige und endgültige Regelung der sich aus dem Kriege ergebenden finanziellen Fragen bezeichnet und als solche angenommen. Die deutsche Regierung übernimmt gegenüber den Gläubigermächten die festerliche Verpflichtung, die im Neuen Plan vorgesehenen Annuitäten (Jahresraten. — Red.) zu zahlen.“ Der Artikel 2 bestimmt, daß durch die Angangnahme des neuen Planes die früheren Verpflichtungen Deutschlands mit Ausnahme derjenigen aus der äußeren Anleihe von 1924, der sogenannten Dawesanleihe. In den dann folgenden Artikeln wird hauptsächlich folgendes festgelegt: Mit der Angangnahme des Neuen Planes werden die Stelle für Reparationszahlung und die damit in Verbindung stehenden Berliner Organisationen aufgehoben; die Beziehungen zwischen der Reparationskommission und Deutschland hören auf. Die Funktionen dieser Organisationen werden auf die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich übertragen. Unter dem Regime des Neuen Planes beengen sich die Befugnisse der Gläubigermächte gegenüber Deutschland nach den Bestimmungen dieses Planes. Die deutsche Regierung erklärt, um das gute Arbeiten des Neuen Planes zu erleichtern, aus freien Stücken, „daß sie fest entschlossen ist, auf jede mögliche Weise bemüht zu sein, eine Moratoriumserklärung (zu deutsch: Erklärung eines Zahlungsausschubs. — Red.) zu vermeiden und dazu erst dann zu schreiten, wenn sie im guten Glauben zu dem Ergebnis gelangt, daß die Währung und das Wirtschaftsleben Deutschlands durch den teilweisen oder vollständigen Transfer (zu deutsch: Übertragung in ausländische Währung. — Red.) des ausschließbaren Teils der Annuitäten ernstlich gefährdet werden könnte. Dabei herrscht Einverständnis darüber, daß Deutschland allein berechtigt ist, darüber zu entscheiden, ob zu einer Moratoriumserklärung, wie sie im „Neuen Plan“ vorgesehen ist, Anlaß besteht.“

Die weiteren Artikel betreffen sich mit der Organisation der Internationalen Bank für Zahlungsausgleich, sowie mit der aufzunehmenden Reparationsanleihe, die von Deutschland zu begeben und zu amortisieren ist. In Artikel 14 erkennen die Gläubigermächte an, daß die festerliche Verpflichtung der deutschen Regierung alle zur Zeit bestehenden Pfänder, Kontrollen und Garantien ersetzt. Das bedeutet, daß die ausländischen Mitglieder in der Leitung der Reichsbank und der Reichsbank verschwinden. Der Artikel 15 bestimmt, daß Streitigkeiten über das Abkommen einem Schiedsgericht von 5 Mitgliedern unter-

Italienisch-französische Gegensätze.

„Private Besprechungen“. — Die Lösung der französisch-italienischen Differenzen. — Amerika und das Mittelmeerabkommen. — Die Brücke der Franzosen nach Italien nicht abgebrochen. — England bezieht zwei Kreuzer ab.

Schleppender Gang

der Londoner Verhandlungen.

Auf der Seeabstufungskonferenz in London fand eine Zusammenkunft zwischen den Abordnungen Frankreichs, Italiens und Englands statt. Ueber den Verlauf der Besprechungen wurde halbamtlich mitgeteilt, daß es sich um rein private Besprechungen handelt, und die in der englischen Nachmittagspresse aufgetauchten Behauptungen, daß die Unterseebootsfrage angeschnitten wurde, völlig aus der Luft gegriffen wären. Die Einberufung einer Vollziehung werde erst erfolgen können, wenn die weiteren Verhandlungen der Hauptvertreter zu einem Ergebnis geführt hätten, das die Abhaltung einer neuen Vollkonferenz rechtfertigte.

Der Kampf um das Mittelmeer.

Die italienisch-französischen Meinungsverschiedenheiten, die den übrigen Abordnungen der Flottenkonferenz zunehmende Sorgen bereiten, werden, wie der diplomatische Vertretersatter des „Daily Telegraph“ hört, nunmehr auf einem anderen Wege zu beseitigen gesucht.

Man denkt an die Schaffung eines Vorwortes zu einem Abrüstungsvertrag, in dem beispielsweise festgelegt werden könnte, daß jede souveräne Macht das Recht der Parität mit irgendeiner anderen souveränen Macht besäße und nur auf Grund ihres eigenen freien Willens begrenzt werden könnte. Eine Fassung dieser Art würde, wie man hofft, die italienische Forderung auf rein nominelle Parität mit Frankreich, zu mindern für eine Uebereingangszeit bis zum Jahre 1936 befriedigen.

breitet werden, die auf fünf Jahre ernannt sind. Der Präsident dieses Schiedsgerichts muß ein Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika sein, zwei Mitglieder müssen Staaten angehören, die während des letzten Krieges neutral waren, von den beiden letzten Mitgliedern soll je eines deutscher Reichsangehöriger und Staatsangehöriger der Gläubigermächte sein.

In der Schlussbestimmung wird gesagt, daß das Abkommen ratifiziert (also durch die Parlamente der beteiligten Staaten bestätigt) werden soll; die Ratifikationsurkunden sollen in Paris bei der französischen Regierung hinterlegt werden. Der „Neue Plan“ tritt in Kraft und gilt als in Gang gesetzt, sobald die Reparationskommission und der Vorsitzende der Reglastenkommission festgestellt haben: 1. die Ratifikation dieses Abkommens durch Deutschland und die Verkündung der entsprechenden deutschen Gesetze; 2. die Ratifikation dieses Abkommens durch vier von folgenden Mächten: Belgien, Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan und 3. die Gründung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, die Annahme der in dem Haager Abkommen diese Bank betreffenden Verpflichtungen, sowie endlich den Empfang der Bescheinigung der deutschen Regierung und der Deutschen Reichsbahngesellschaft über das Pfandrecht der Gläubigermächte.

Das ist der wesentlichste Inhalt des neuen Reparationsplanes, mit dem sich nunmehr die ausländischen deutschen Stellen zu befassen haben werden, um über die endgültige Ratifizierung zu entscheiden.

Reichsrat und „Neuer Plan“.

Unter dem Vorsitz des Reichsaußenministers Dr. Curtius trat in Berlin der auswärtige Ausschuss des Reichsrates zusammen, um über die Ergebnisse der Haager Konferenz zu beraten. Reichsaußenminister Dr. Curtius und Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth erstatteten eingehenden Bericht.

Der auswärtige Ausschuss des Reichsrats beschloß, die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats bereits zum Freitag dieser Woche einzuberufen, um zu dem gesamten Vertragswert Stellung zu nehmen. Die Vollziehung des Reichsrats zur Verabschiedung des Gesetzgebungswerkes ist für den 1. Februar in Aussicht genommen.

Regierungskoalition und Reichsbank.

Keine Änderung des Reichsbankstatuts.

Im Reichstag hatte Reichskanzler Müller eine Besprechung mit Vertretern der Regierungsparteien über die Änderung des Reichsbankstatuts im Rahmen des Youngplanes. Die Parteiführer stellten noch einmal die in den letzten Tagen von der Presse der Parteien bereits kundgegebenen Auffassungen dar. Die Sozialdemokraten wünschten, daß die durch den Youngplan

Italien wird wahrscheinlich als Vorbedingung für seinen eigenen Beitritt zu einem solchen Vertrag die Regelung der politischen Meinungsverschiedenheiten mit Frankreich in Tripolis fordern. Die Gerüchte über einen möglichen Beitritt Amerikas zu einem Mittelmeerabkommen sind darauf zurückzuführen, daß in Washington gewisse direkte und indirekte Nachfragen gestellt wurden. Eine amerikanische Teilnahme kann aber nun endgültig als ausgeschlossen angesehen werden.

„Gewitteratmosphäre“

Die französischen Blätter machen kein Hehl daraus, daß sich in London zwischen Frankreich und Italien der erste Streikfall der Konferenz ergeben habe. Der „Petit Parisien“ spricht von einer Gewitteratmosphäre, in der sich die drei Stunden lange Aussprache abgewickelt habe. Lardieu und Briand hätten lebhaft gegen die Ansprüche des italienischen Vertreters Grandi Einspruch erhoben und dem französischen Außenminister sei es endlich gelungen, die ruhige Stimmung wiederherzustellen. Bezüglich Italiens sei keineswegs die Brücke abgebrochen, da Grandi den Wunsch geäußert habe, die Unterhaltung fortzusetzen, und da er weiter die Möglichkeit ins Auge gefaßt habe, aus der beantragten Flottenkonferenz die französischen Seestreitkräfte auszuschließen, die Frankreich nötig habe, um den deutschen Kreuzern entgegenzutreten zu können.

Englische Rüstungsbeschränkung.

Die Admiralität hat unter dem 24. Januar den den britischen Staatsverträgen erteilten Auftrag auf Bau von zwei 10 000-Tonnenkreuzern rückgängig gemacht. Die Arbeiten an beiden Kreuzern waren bereits auf Grund der Ankündigung von Ministerpräsident MacDonald im Unterhaus im Juli letzten Jahres eingestellt worden.

gegebene Möglichkeit einer Revision des Reichsbankstatuts schon jetzt bei der parlamentarischen Beratung des Youngplanes benutzt werden möchte, um den Einfluß der Reichsregierung bei der Zusammensetzung des Generalrates der Reichsbank und auch bei der Wahl des Reichsbankpräsidenten zu verstärken. Die anderen in der Regierung vertretenen Parteien dagegen sind in Uebereinstimmung mit dem Kabinett der Auffassung, daß zumindest in gegenwärtigen Augenblick über den Youngplan hinausgehende Reformen nicht vorgenommen werden sollen. Zu einer Einigung kam es nicht.

Die Sozialdemokraten, die auf ihrem abweichenden Standpunkt verharren, bestritten sich ihre endgültige Stellungnahme vor. Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt: Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion würde sich vorbehalten müssen, ein Initiativgesetz zur Abänderung des Reichsbankgesetzes einzubringen. Auf jeden Fall aber habe sie ihre Pflicht erfüllt und rechtzeitig gewarnt. Wenn die Dinge sich anders entwickelten, als es der Optimismus der bürgerlichen Parteien erhoffte, so trage sie keine Verantwortung.

Die deutsch-polnischen Roggenausfuhr Verhandlungen.

Das vorläufige Ergebnis.

Von deutscher Seite wird halbamtlich mitgeteilt: Zwischen der Bankwory Bank Kohn und der Getreide-, Industrie- und Kommissions A.-G. ist vor einigen Tagen ein Vertrag über eine einheitliche Behandlung des Roggenausfuhrmarktes bis zum 10. Februar 1930 zustande gekommen. Soweit dafür Verwaltungsmaßnahmen der polnischen oder der deutschen Regierung notwendig sind, sind sie in einem Notenwechsel zwischen den beiden Regierungen am Montag festgelegt worden.

Diese vorläufige kurzfristige Verständigung hat den Zweck, Zeit für eine endgültige Regelung der Zusammenarbeit der beiden Länder bei der Roggenausfuhr zu gewinnen. Die Verhandlungen werden daher fortgesetzt und man hofft, bis zum 10. Februar 1930 zu einem endgültigen Abschluß zu kommen.

Kommunistischer Hungermarsch.

Von der Polizei vereitelt.

Trotz des ergangenen Verbotes versuchen die Kommunisten den Hungermarsch auf Hamburg durchzuführen. Nachdem bereits eine Gruppe Flensburger Kommunisten auf dem Marsch nach Hamburg kurz hinter Schleswig von der Polizei in Empfang genommen und nach Flensburg zurückgebracht wurde, ist am Montag einem weiteren Trupp in Stärke von 15 Mann der Weitermarsch dadurch unmöglich gemacht worden, daß man sie festnahm

und in das Precher Polizeigefängnis einlieferte. Im Kreise Bloen wurden weitere kommunistische Teilnehmer am Hungermarsch festgenommen, darunter drei Frauen. Während diese wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, sind die Männer ins Polizeigefängnis übergeführt worden.

In Bloen sind Schutzpolizisten auf Kraftwagen- und Motorrädern eingetroffen, ebenso eine Abteilung der berittenen Polizei. Die Schutzpolizei von Neumünster hat im Zusammenhang mit dem Hungermarsch vorübergehend eine Verstärkung von vier Offizieren und 82 Mannschaften erhalten.

Annahme des Zündholzmonopols im Reichstag.

Berlin, 28. Januar.

Der Präsident eröffnete die Plenarsitzung um 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stand die dritte Beratung des

Zündwarenmonopolgesetzes.

Abg. Herge (Dn.) beschäftigte sich mit der Kassenlage und erklärte, daß die gestrichelten vom Finanzminister gegebenen Aufstellungen hätten seine Partei nicht voll befriedigt. Die Wirtschaft sehr mit großer Sorge in die Zukunft. Zu begrüßen sei die Erklärung des Ministers, daß in den Reichsfinanzen nun endlich Ordnung geschaffen werden müsse. Allerdings sei man gegenüber solchen Versicherungen schon etwas mißtrauisch geworden. Auch bei den Verhandlungen über den Young-Plan habe man die Lage der deutschen Finanzen nicht genügend betont.

Abg. Schlack (B.) verteidigte die in der Vorlage enthaltenen Sonderbestimmungen zugunsten der Konsumgenossenschaften. Abg. Schröder-Merzbach (Kom.) sah in der Vorlage einen Bestandteil der gegen das Proletariat gerichteten Wutsaugerpolitik des Weltkapitals.

Die Vorlage wurde darauf in dritter Beratung und in der Schlussabstimmung mit 240 gegen 145 Stimmen bei sieben Enthaltungen der Demokratie angenommen. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch, den 5. Februar, 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Ganger Konferenz.

Die Gründung der „Volkonservativen Vereinigung.“

Im Reichstagsgebäude fand am Dienstag die Gründung der von ausgetretenen deutschen Abgeordneten gebildeten „Volkonservativen Vereinigung“ statt. Von den 12 Abgeordneten der neugebildeten Reichstagsfraktion der „Deutschen Nationalen Arbeitsgemeinschaft“ gehören dieser Vereinigung die acht Abgeordneten an, die in der Christlich-Sozialen Gruppe nicht enthalten sind. Die neue Vereinigung tritt mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, der 450 Unterschriften trägt und in dem es u. a. heißt:

„Wir bekämpfen das parlamentarische System, ohne das aus solcher Kritik die Kraft zur Bildung neuer Autorität entspringen würde. Darum bleibt der Aufruf für unsere Arbeit die Erneuerung des Parteiwesens selbst. Hier werden die nächsten Entscheidungen fallen. Mit solcher Erneuerungsarbeit wollen wir beginnen. Wir stellen das politische Handeln wieder unter die unbedingte Verantwortung des eigenen Gewissens.“

Preussischer Landtag.

Berlin, 28. Januar.

Bei Eröffnung der Dienstsitzung des Preussischen Landtages waren kaum 20 Abgeordnete im Sitzungssaal anwesend. Das Haus setzte die allgemeine Aussprache zur

zweiten Lesung des Domänenhaushalts fort.

Abg. Wachhorst de Wente (Dem.) hat, den Domänenpächtern nach jeder Richtung hin möglichst weit entgegenzukommen.

Abg. Bießer (Deutsche Fraktion) setzte sich insbesondere für die Kleinrentenpächter ein. Es sei bedauerlich, daß notwendige Arbeiten auf den Domänen, wie Meliorationen usw., aus Mangel an Mitteln nicht ausgeführt werden könnten.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger wies die in der Aussprache ausgesprochene Auffassung, daß Preußen sich beim Reich nicht so stark für seine besetzten Gebiete eingesetzt habe, wie Bayern oder Hessen, als unzutreffend zurück.

Abg. Dr. Rhode (Wirt.-V.) forderte Hilfe für das Krugmacher-gewerbe und ersuchte um Hilfe für das Bad Homburg. Hinsichtlich des Ausbaues der Bäder sei der preussische Staat dem früheren Preussischen Reich gegenüber verhältnismäßig geworden.

Minister Dr. Steiger wies diese Behauptung des Redners entschieden zurück.

Abg. Baeder (Dn.) wandte sich entschieden gegen die Bestimmungen des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens, wonach Polen die Entschädigungspflicht für das abgetretene Staatseigentum erhalten werden sollte. Es handele sich dabei um Werte von 24 Milliarden, die man über den Kopf/Preußens hinweg Polen überlassen wolle.

Hierauf wurde die Weiterberatung zur Vornahme der Bestimmungen zu den Haushalten der Forst- und Bergverwaltung unterbrochen.

Zum Vorhaushalt

wurde einer von den Anträgen angenommen.

Die bei den Abstimmungen zum Vorhaushalt angenommenen Anträge verlangen u. a.: Wahrung der Belange des preussischen Vergewaltens beim Abschluß des Handelsvertrages mit Polen. Bei den Verhandlungen über die Rückgliederung des Saargebietes soll mit allem Nachdruck hingewirkt werden, daß die Saargebiete und die dortigen Kohlenfelder ungeschmälert in den alleinigen Besitz Preußens und Bayerns zurückgegeben und daß die berechtigten Interessen der Bergarbeiter ausreichend gewahrt werden. — Ferner soll die dem Erzberger im Sieg, Dill und Laun-gewährte Subvention für längere Zeit erhalten bleiben. An Reichstag.

In der fortgesetzten allgemeinen Aussprache zum Domänenhaushalt trat Abg. Wonsid (Christl. Nat. Bauernp.) für Errichtung von Bauerndomänen ein, bei denen Vergabe auch die aus Rußland ausgewanderten Deutschstämmigen Bauern Berücksichtigung finden könnten.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger wies darauf hin, daß seinen Bestrebungen in der Siedlungsfrage ein gewisser Widerstand entgegengekehrt worden sei, der die beabsichtigte Entwicklung verlang-samt habe. Die Forderung nach Errichtung weiterer bäuerlicher Domänen sei berechtigt und den aus Rußland ausgewanderten Deutschen solle größtes Entgegenkommen gezeigt werden.

Damit schloß die Aussprache. Die Abstimmungen erfolgen am Mittwoch.

Zur zweiten Lesung des Haushalts der Staatschuld wies Abg. Weisker (Dn.) darauf hin, daß sich bereits jetzt wieder eine Schuldenlast von 531 Millionen Mark und eine Schuldzunahme gegenüber dem Vorjahre von mehr als 150 Millionen Mark herausstelle. Allein für die Verzinsung würden jährlich 54 Millionen und für die Tilgung 18 Millionen gebraucht. Es liege also eine ganz ungeheure Vermehrung der Staatschuld vor.

Nach Erledigung weiterer kleinerer Haushalte vertagte sich das Haus auf Mittwoch, 12 Uhr. Zweite Beratung des Wohlfahrtsaus-schusses.

Schweres Grubenunglück auf Formosa.

Totio, 29. Januar. Wie aus Formosa gemeldet wird, ereignete sich dort ein schweres Grubenunglück, bei dem 200 Bergarbeiter verschüttet wurden. Bisher konnten erst 34 gerettet werden. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß zwei große Förderkörbe, die mit Bergarbeitern besetzt waren, abstürzten.

Der Litwinow-Prozeß in Paris.

Ein Freispruch aus politischen Gründen.

In dem Prozesse gegen den Russen Litwinow, den Bruder des sowjetrussischen stellvertretenden Außenkommissars, wegen Urkundenfälschung und versuchter Unterschlagung vor einem Pariser Schwurgericht beendete der Staatsanwalt seine Anklagerede. Dann sprach als erster Verteidiger der bekannte Pariser Rechtsanwalt Campinchi. Mit einer Geste der Verachtung und Entrüstung erklärte er wörtlich: „Was sind wir, Frankreich, nicht der Idee des Kommunismus, sondern dieser unsauberen und in Verbrechen verlorenen Regierung schuldig? Erinnern Sie sich, französische Geschworene, der Kapitulation von Brest-Litowsk, die 40 deutsche Divisionen freimachte, und des großen Vultabades, das dieser Kapitulation an unserer Front folgte. In diesem Tage gab es „Neues im Westen“.“

Erinnern Sie sich der 25 von unseren Ersparnissen gestohlenen Milliarden, die man sich mit Frechheit brüht, niemals zurückzahlen. Das Urteil, das wir von Ihnen, Franzosen, erwarten, ist ein einfaches „Nein“! Diese Regierung, die noch die Stier hat, die bürgerliche Justiz in Anspruch zu nehmen, verdient eine Ohrfeige.“

Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen. In-folge dessen wurden die drei Angeklagten freigesprochen.

Bräut und Bräutigam getötet.

Mit dem Auto gegen eine Rampe. — Der Kraftwagen zertrümmert.

Wie eine Stuttgarter Meldung besagt, ereignete sich dort in der Ludwigsburger Straße ein schweres Autounglück. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen überfuhr mit größter Geschwindigkeit zwei auf der Straßenmitte aufgestellte Park-säulen.

Dabei verlor der Lenker die Herrschaft über seinen Wagen und rannte gegen die Rampe der Expressgastelle. Das Auto wurde vollständig zertrümmert, die beiden Insassen, ein Fabrikantensohn aus Stuttgart und dessen Braut, wurden auf der Stelle getötet, während der Lenker des Kraftwagens schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Berliner Dollarfälscher gefaßt?

Auffreuerregende Verhaftung bei Preshburg.

Einer Meldung aus Preshburg zufolge ist es der Gendarmerie in Tyrnau gelungen, einen Mann beim Verreiben von falschen 50 Dollarnoten festzunehmen. Der Verhaftete, der sich zunächst Jean Goldmann nannte und angab, aus Karpatho-Rußland zu stammen, gab bei seinem Verhör zu, Fischer zu heißen.

Nach Ansicht der Tyrnauer Polizei handelt es sich um den von den deutschen Behörden in Zusammenhang mit der Dollar-fälscher-Angelegenheit schriftlich verfolgten Kaufmann Johann Fischer. Die Preshburger und Berliner Behörden sind von der Festnahme sofort verständigt worden. In den Taschen des Verhafteten fand man noch 20 gefälschte 50-Dollarnoten.

Fischer, der nach seinen eigenen Angaben am vergangenen Sonntag nach Tyrnau gekommen ist, verweigert über die Herkunft des falschen Geldes jede Aussage. Er wurde unmittelbar nach seiner Vernehmung ins Preshburger Gefängnis eingeliefert.

Jorns contra Bornstein.

Der Beleidigungsprozeß des Reichsanwalts gegen den Tagebuchredakteur.

In Berlin begann vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in zweiter Instanz der Beleidigungsprozeß des Reichsanwalts Jorns gegen den Tagebuchredakteur Bornstein, der in einem Artikel dem damaligen Kriegsgerichtsrat Jorns vorgeworfen hatte, den Liebknecht- und Luxemburg-Mördern Vorschub geleistet zu haben, und in erster Instanz freigesprochen war, weil das Schöffengericht den Wahrheitsbeweis als erwacht angesehen hatte. Reichsanwalt Jorns hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Bornstein, der Schriftleiter der Zeitschrift „Das Tagebuch“, erklärte bei seiner Vernehmung, er sei sich bewußt gewesen, daß der beanstandete Artikel beleidigend und geeignet war, den Nebenkläger herabzusetzen, jedoch sei er bereit, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen anzutreten.

Vor Eintritt in die Beweisaufnahme entspann sich zwischen Justizrat Löwenstein, dem Rechtsbeistand Jorns, und Rechtsanwalt Levi ein Kampf um den Autor des Artikels. Als erster Zeuge wurde dann der Nebenkläger Jorns vernommen. Es wäre vollkommen ausgeschlossen, daß er den damals verfolgten Mördern von Liebknecht oder Rosa Luxemburg irgendwelchen Vorschub geleistet hätte.

Sodann kam das Gericht auf die Haftentlassung des Deutnants Vogel zu sprechen. Er habe ihn entlassen, weil man nach seiner Ansicht einen vorläufig festgenommenen nicht ad infinitum gefangenhalten konnte.

Auf sonderbare Weise verschwunden.

Rätselraten um den Verbleib eines führenden Mitgliedes der russischen Emigranten in Paris.

Große Aufregung herrscht unter den russischen Emigranten in Paris. Ein führendes Mitglied der russischen Kolonie, General Kutipow, ist unter geheimnisvollen Umständen plötzlich verschwunden.

General Kutipow hatte sich in der russischen Zarenarmee, später in der Denikin-Armee und in der Wrangelarmee in der Krim ausgezeichnet. Nach seiner Entlassung war er auf den Balkan geflüchtet, hatte sich in Bulgarien verheiratet und dann seinen Wohnsitz nach Paris verlegt. Dort wohnte er mit seiner Frau und einem Sohn in einer bescheidenen Mietwohnung.

Da der verschwundene General eine große Rolle in den russischen Kreisen spielte, wurden die Polizeibehörden benachrichtigt. Die Nachforschungen ergaben, daß General Kutipow sich zuletzt in das Büro der ehemaligen Kriegsteilnehmer begeben wollte. Seitdem ist er verschwunden. Man befürchtet, daß der General Kutipow durch bolschewistische Spione in einen Hinterhalt gelockt wurde.

□ Gewaltiger Föhnsturm. Aus Bern kommt die Meldung von einem mit größter Festigkeit wütenden Föhnsturm, der namentlich die höheren Täler der nördlichen Alpen heimsucht. Auch in dieser Erscheinung offenbart sich die außerordentliche Abnormität des gegenwärtigen „Winters“. Während die Alpen-südseite bis tief herab mit Schnee bedeckt und z. B. der Monte Brè oberhalb Lugano heute morgen eine frische Schneedecke von 6 Zentimeter hatte, stieg in den Nordalpen die Temperatur verschiedentlich in sommerliche Höhe bis zu 10 und 12 Grad. Im Pinthtal zeigte das Thermometer heute morgen bis zu 14 und 15 Grad. Der Schnee schmilzt wie im Sommer. Starke Bäche von Schmelzwasser ergießen sich von den Bergen.

□ Unterseeforschung nach dem Kolos von Rhodos. Nach einer Meldung aus Neapel soll sich der deutsche Tiefseeforscher Professor Hartmann mit dem Plane beschäftigen, in diesem Frühjahr den berühmten Kolos von Rhodos, die Niesenstatue des Apollon, die zu den sieben Weltwundern gehörte, auf dem Meeresgrunde festzustellen und zu fotografieren. Das Werk wurde durch ein Erdbeben ins Meer versenkt. Der Geschiebe, der eine besondere Tiefseeausrüstung für sich hergestell hat, will auch den Meeresboden zwischen Sizilien und Tunis in einer Tiefe von etwa 110 Meter erforschen, weil er dort die Überreste einer vorgeschichtlichen Stadt zu finden hofft.

□ Starke Niederschläge verursachen Hauseinstürze. Meldungen aus Rom zufolge haben in Italien seit einigen Tagen heftige Niederschläge eingekehrt, die noch andauern. Wie üblich, beginnen sich daher wieder die Meldungen von Hauseinstürzen zu häufen. In der Provinz Genua stürzte ein fünfstöckiger Neubau aus Eisenbeton wie ein Kartenhaus zusammen, nachdem er von einer Seite vom Regen völlig verwaschen war. Glücklicherweise konnten sich alle Arbeiter gerade noch rechtzeitig retten, da das Haus zunächst einen großen Riß erhielt. Im Sarnapadarena, ebenfalls in der Provinz Genua, stürzte ein hoher Erdwall in einer Länge von 12 Metern ein und beschädigte die Kaserne der Carabinieri. Während die Feuerwehr noch mit den Aufräumarbeiten beschäftigt war, stürzte ein weiterer Teil des Erdwalles ein und zerstörte die Kaserne fast völlig.

□ Sauerbrey in Prag entlassen. Einer Prager Meldung zufolge hat der Frankfurter Direktor der Südwestdeutschen Bank, Sauerbrey, der wegen falscher Anmeldung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, seine Strafe verbüßt und ist jetzt den reichsdeutschen Behörden übergeben worden. Er wurde an die Grenze gebracht, wo ihn die bereits verständigte deutsche Polizei übernahm.

□ Russische Schlittenspedition auf der Suche nach Gieslons Flugzeug. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärte der Vorsitzende des Arktisausschusses, Romenow, in einer Unterredung mit den Vertretern der russischen Telegraphen-Agentur, die Meldungen über die Auffindung des Flugzeuges von Gieslon könnten auf Grund einiger Erwägungen bezweifelt werden. Ganz ungewollt dränge sich der Gedanke auf, ob nicht die amerikanischen Flieger das feinerzeit verunglückte russische Flugzeug „Sowjetrussischer Norden“ gefunden hätten, dessen Überreste sich auf einem der Strandsen der Koffschin-Bay befänden. Die Suche nach den amerikanischen Fliegern müsse aus diesem Grunde bis zur endgültigen Klärung fortgesetzt werden. Der Schlittenspedition des im Wadels stehenden russischen Dampfers „Stawropol“ ist die Weisung erteilt worden, sich sofort an die Fundstelle zu begeben. Gleichzeitig ist der Flieger Gromow, der sich zur Zeit in Chabarowsk befindet, aufgefordert worden, seinen Start bis zum Eintreffen neuer Meldungen zu verschieben.

Lokales.

Bad Homburg, den 29. Januar 1930.

Schnee in Aussicht?

„Mit dem Erbsen den in der Höhe vorhandenen Föhnströmung werden auch Schneefälle einsehen.“ Nach langer Zeit stellt der Wetterbericht Schnee in Aussicht. Zuerst werden wir etwas frieren müssen, da die kalten Winde aus dem Osten bleiben, hernach wird es also Schnee geben. Berg und Tal werden also nicht lange mehr auf ihr winterliches Kleid zu warten haben. Nicht nur das Hochgebirge, auch das flache Land wird bald seine schneeige Decke haben.

Schnee in Aussicht — das bedeutet für uns, die wir ihn bisher entbehrten, daß es recht Winter werden will. Wir hatten einen vorfrühlingsmäßigen sonnigen Winter bis jetzt, das soll sich also ändern. Bereits haben Frost und Eis sich in stärkerer Maße eingestellt. Winterliche Winde pflügen einem, wenn man draußen spaziert, um Nase und Ohren. Das ist die richtige Stimmung für den kommenden Schneefall. Es wird wahrscheinlich einen dauernden Schnee geben, denn der Boden ist ausgetrocknet und hart geworden.

Es ist also Zeit, den Schlitten aus seiner Einsamkeit, in der er sich schon angeschickt hatte einen Winterschlaf zu halten, herauszuholen, es ist Zeit, die Schlittschuhe für den Eislauf zu säubern. Haben bisher die Skiläufer in ihres Sportlers Drang ihren Schneewinter auf den Bergen gesucht und gefunden, so kommt jetzt endlich dieser Winter auch zu uns in die Täler. Wenn die Gloden fallen werden, so werden wir sie willkommen heißen. Wir werden dem Schnee nicht gram sein, denn bei dem bisherigen frühlinghaften Wetter war es uns im Hinblick auf den doch einmal kommenden echten Winter nie ganz behaglich geworden.

Aus dem Homburger Stadtparlament.

Eine stürmische Sitzung!

Anwesend sind 26 Stadtverordnete; am Magistrats-
sitz Bürgermeister Dr. Eberlein, Beigeordneter Dr. Lipp
und Stadtrat Gll. Der Vorsitzende eröffnete um 20¹/₂
Uhr die Sitzung und tritt sogleich in die Tagesordnung ein.

1. Einführung des Herrn Josef Walbach an Stelle des
freiwillig ausgeschiedenen Herrn Stadtverordneten
Kammerlein.

Die oppositionelle Fraktion stellt mit, daß sie Herrn
Walbach in Vorschlag gebracht hat. Herr Walbach wird
durch den Vorsitzenden in sein Amt eingeführt und durch
Handschlag versichert.

2. Einführung des Herrn Tapezierermeisters Gg. Simon
als unbefoldeles Stadtratsmitglied an Stelle des frei-
willig ausgeschiedenen Herrn Fabrikanten Ad. Schwab.

Der in Vorschlag gebrachte Tapezierermeister Simon
wird von Bürgermeister Dr. Eberlein auf die Reichs-
verfassung vereidigt und nimmt sodann — nachdem ihn
auch der Vorsitzende namens der Stadtverordneten be-
grüßt — am Magistratsitz Platz.

Stv. Kiedel (Op.) wünscht andere Platzverteilung
für seine Freunde.

Vorsitzender Schild erwidert, daß man in der Aus-
schußsitzung darüber beraten werde.

3. Antrag der vereinigten bürgerlichen Stadtverordneten-
Fraktionen auf Erhöhung der Mitgliederzahl einzel-
ner Deputationen und Kommissionen und Aufhebung
der Wohlfahrtsdeputation.

Der Antrag besagt u. a., daß die Wohlfahrtsdepu-
tation überflüssig sei und die Arbeiten derselben wohl von
den drei Bezirksversammlungen übernommen werden
könnten. Der Vorsitzende verliest sodann die vorgeschla-
genen Erhöhungen der Mitgliederzahl für die verschie-
denen Deputationen. Bezüglich des Rentnerfürsorgeamts
wolle man beschließen, daß die Arbeiten desselben v. Vorst.
der drei Bezirksversammlungen übernommen werden.

Stv. Köhner (SPD.) ist gegen letztgenannten Vor-
schlag und wünscht Beibehaltung des status quo.

Stv. Schlottner (DVP.) begründet nochmals den
Vorschlag der bürgerlichen Fraktion, den er noch durch
den Zusatz erweitert wissen will, daß für die 3 Vorsteher
auch Stellvertreter gewählt werden.

Schlottner wird der Antrag der Bürgerparteien mit
dem Zusatzantrag angenommen.

4. Neuwahl der städtischen Deputationen und Kommissi-
onen etc.

In der letzten Sitzung wurde beschlossen, die Wahl
durch die Verhältniswahl vorzunehmen. Es sind drei
Vorschläge eingegangen: 1. „Bürgerlum“, 2. „S. P. D.“
und 3. „Opposition“.

Stv. Kiedel (Op.) erhebt scharfsinnigen Einspruch ge-
gen die Geschäftsordnung.

Als Beisitzer werden die Stadtverordneten Bernd
(U. B. P.) und Gattich (Wp.) ernannt.

Das Wahlergebnis ergibt für Vorschlag 1: 17 Stimmen,
Vorschlag 2: 5 Stimmen, Vorschlag 3: 4 Stimmen. Fol-
glich setzen sich die Deputationen wie folgt zusammen:

1. Baudeputation: 8 Bürgerlum, 2 Sozialdemokraten,
1 Oppositionellen.

2. Anlebensdep.: 3 B. und 1 S.

3. Schlachthofdep.: 2 B. u. 1 S.

4. Gas- und Wasserwerkdep.: 6 B., 2 S. u. 1 Op.

5. Grundsteuererschätzungskomm.: 4 B., 1 S. u. 1 Op.

6. Dep. für den An- u. Verkauf von Grundst.: 4 B., 1 S.

7. Bibliotheks- und Museumsk.: 7 B. u. 2 S.

8. Walddeputation: 4 B. u. 1 S.

9. Kom. der zum Mehrbrauch abg. Gegenst.: 4 B., 1 S.

10. Friedhofskommission: 4 B. u. 1 S.

11. Wohnungskommission: 4 B. u. 1 S.

12. Feuerwehrkommission: 4 B. u. 1 S.

13. Schulausschuß Jugend: 3 Stv. u. 4 Mitgl. d. Bürgerl.

14. Schuldeputation: 3 B. u. 1 S.

15. Schulvorstand der Berufsschule: a) Außer dem Vor-
sitzenden (Stadtrat Schudl) aus 1 Magistratsmitglied;
gewählt ist Stadtrat Heupel. b) Aus 4 Stadtverord-
neten: 3 B., 1 S.; c) je 2 Vertretern der Arbeitgeber
und Arbeitnehmer.

16. Gesundheitskommission: Außer dem Vorsitzenden aus
1 Magistratsmitglied; gewählt ist Stadtrat Gll.; fer-
ner sind 3 Vertreter des Bürgerlums gewählt.

17. Kom. zur Entscheidung von Anträgen auf Gewährung
von Hauszinssteuerhypotheken: Außer dem Vor-
sitzenden und dem Magistratsmitgliede Schudl 4 B.,
1 S. und 1 Op.

18. Dep. zur Reg. versch. Fragen der Elektrizitätsver-
sorgung: Außer dem Vorsitzenden die Herren Stadt-
baurat Dr. Lipp und Stadtrat Quirnbach,
4 B. u. 1 S.

19. Wege-Ausschuß: 3 B.

20. Wohlfahrt: Rentenfürsorgeamt: Vt. Antrag der Bür-
gerparteien aus 3 Bezirksvorsteher und deren Vertreter.
Beirat für Kriegsbeschädigte: Außer 1 Magistrats-
mitgl., 3 Vertreter der Kriegsbesch. und 1 Arzt noch
3 B. u. 1 S.

22. Bezirksversammlung des Wohlfahrtsamts: Jeder
der 3 Bezirke weist auf: 1 Vorsitzender und Stell-
vertreter, sowie 4 Pfleger und 2 Pflegerinnen.

23. Beirat des Wohlfahrtsamts: Vorsitzender und Stell-
vertreter, 3 Stv. und je 1 Vertreter des Cha-
ritasverbandes, Vaterl. Frauenvereins, der Arbeiter-
wohlfahrt und des Elisabethenvereins.

Auf Antrag des Stadts. Wolf werden die Punkte

5. Antrag der Zentrums-Stadtverordneten-Fraktion auf
Stellungnahme zu der Absicht der Stadt Frankfurt,
die Linie 25 am Eschenheimer Tor endigen zu lassen.

7. Antrag der oppositionellen Stadtverordneten-Fraktion
bezt. die beschlossene Uenderung des Endpunktes
der elektrischen Bahnlinie 25.

gemeinsam behandelt.

Stv. Birkenfeld (Ztr.) erklärt im Namen seiner
Freunde, daß der Plan Frankfurts, die Linie 25 der
Höchstbahn schon am Eschenheimer Tor münden zu lassen,
nicht zur Durchführung gelangen darf, da er in jeder
Beziehung schädlich für Homburg wirken müsse.

Stadts. Kiedel (Opp.) begründet ebenfalls seinen
Antrag und geht hierbei sehr eingehend und sehr über-
zeugend auf das Technische der ganzen Angelegenheit ein.

Bürgermeister Dr. Eberlein erklärt, er habe sich schon
inzwischen mit Bürgermeister Horn-Dörfler besprochen
— die Linie 24 soll nämlich gleichfalls nur bis Eschen-
heimer Tor geführt werden — und man habe be-
schlossen, in dieser Sache eine Denkschrift auszuarbeiten.

Nachdem die Stadtverordneten Gattich (Wp.)
Schmidt (Dnl.) und Wolf (DVP.) zur Sache Stellung
nahmen, geht die Angelegenheit zur weiteren Aussprache
an die Vereinigten Ausschüsse.

Die folgenden Anträge werden ebenfalls gleichzeitig
beraten.

6. Antrag der Zentrums-Stadtverordneten-Fraktion bezt.
Verkaufsliegung Homburger Geschäfte bei Anschaffun-
gen und Vergebungen.

8. Antrag der oppositionellen Stadtverordneten-Fraktion
bezt. Vergütung von Gartenbauarbeiten.

Stadts. Heubel (Ztr.) begründet in äußerst sachlicher
und überzeugender Weise seinen Antrag. Er bedauert,
daß bei Anschaffungen und Arbeitsvergebungen — sei
es in städtischen Unternehmen, Schulen usw. — das
Homburger Handwerk und die hiesigen Geschäftsleute
allzu oft übergangen werden. Die kleinsten Anschaffun-
gen hätte man von außerhalb bezogen. Jeder Pfennig,
der behördlich ausgegeben werde, müsse — soweit mög-
lich — den Einheimischen zufließen.

Stv. Kiedel (Op.) behandelt ebenfalls dieses Thema
sehr tiefgründig und kommt ganz besonders auf die Ver-
nachlässigung der Homburger Gärtnerbetriebe zu sprechen.

Stv. Dippel (Soz.) wünscht auch Berücksichtigung
der hiesigen Arbeiter.

Beig. Dr. Lipp gibt die Erklärung ab, er habe
Homburger Gärtnerbetriebe schon Arbeiten übergeben
wollen, diese hätten dieselben aber nicht angenommen, so
war man gezwungen mit der Frankfurter Firma Sies-
mayer in Verbindung zu treten. Antrag Heubel wird
angenommen.

9. Bewilligung von im Jahre 1928 entstandenen Aus-
gaben für Schornsteinreinigung.

208 Mark werden aus dem Dispositionsfonds be-
willigt.

10. Aufnahme von Darlehen für den Ausbau der Um-
gehungsstraße.

Die Ausbringung der folgenden Darlehen werden
beschlossen: 13800 Mk. vom Reich, 13800 von Preußen
und 1600 Mk. vom Arbeitsamt-Fim.

11. Aufnahme eines Kredits für die 2. Gasfab-Stellung
und Vorausbewilligung eines Teilbetrages auf den
Haushaltsplan 1930.

Da die finanzielle Seite noch nicht geregelt, geht
die Vereinigten Ausschüsse.

12. Abgabe von städtischem Gelände an die Bezirks-
verwaltung zur Abflachung der Kurve am Zollstock.
Der Magistrat hat der Bezirksverwaltung zu die-
sem Zwecke kostenlos eine Fläche von 184 qm. zur
Verfügung gestellt.

Stv. Otto (Ztr.) hält es für angängig, um die
Kurve am Zollstock übersichtlicher zu gestalten, das Un-
terholz in diesem Gebiete zu entfernen und den Fußpfad
auszubauen.

Die Vorlage wird angenommen.

13. Kreditübertragung im Etat der Schlachthofverwaltung.
Wird zur Kenntnis genommen.

14. Stadtkassenrechnung von 1928.

Wie noch in Erinnerung sein wird, wurden im
November vorigen Jahres von dem Stadtverordneten
Kiedel bei der Prüfung der Stadtkassenrechnung 1928
verschiedene Belege beanstandet. Die Finanzkommission
sollte sich nun mit diesen Dingen befassen. Wie man
aber gestern Abend erfuhr, ist Definitives in der Angele-
genheit noch nicht geschehen. Es kam deshalb zu ei-
nem schweren Angriff des

Stv. Kiedel (Op.), der die ganze Handlungsweise
in der Affaire als Betrug bezeichnet. Man erlebte

Szenen, wie sie ungefähr zur Hochblüte des Sklarek-
skandals sich im Berliner Rathaus abgespielt haben
mögen. Wir (Red.) enthalten uns, solange die Sache
nicht vollständig aufgeklärt ist, vorläufig einer Stellung-
nahme.

Sollte sich nämlich das, was Herr Kiedel erörterte,
voll bewahrheiten, dann müßten die Herren, die in
dieser Angelegenheit verwickelt sind, auch die Konse-
quenzen aus einer solchen Handlungsweise ziehen. Man
hat sich einstweilen damit begnügt, den bei der Stadt
längigen Beamten H., der der Ausführende der Affaire sein
sollte, auf Antrag des Hauses mit sofortiger Wirkung
seines Amtes zu entheben und ein Disziplinarverfahren
gegen ihn zu eröffnen.

Bürgermeister Dr. Eberlein, gegen den von den
Stadtverordneten Kiedel und Dippel schwere Anschul-
digungen hervorgebracht wurden, gab eine dienstliche
Erklärung ab, daß ihm die Dinge, die seine Person
treffen sollten, vollkommen unbekannt waren.

Mit dem Beschluß, die Affaire in einem Ausschuß
eingehend zu behandeln, wird die erregte Sitzung um
0.20 Uhr geschlossen.

Westflieger Freiherr v. König-Warthausen
hielt gestern Abend im Kurhaus-Mittelsaal einen leblich
besuchten und interessanten Lichtbildervortrag, der den
22-jährigen Flieger, welcher fast alle Kontinente der
Welt überflogen hat, in den Vordergrund des allge-
meinen Interesses stellte. Angeregt durch das Ausfüh-
ren des Hindenburgpokals, (zu welchem auch ein
Eidgewinn von 10000 Mark gehörte) hatte der Vor-
tragende mit einem Kleinflugzeug von 20 PS Rußland,
den Kaukasus, Persien, Indien, Japan und Amerika
überflogen. Viele einzelne interessante Episoden, die
der Flieger erzählen konnte, würzten seinen Vortrag.
An Hand von verschiedenen Fliegeraufnahmen konnte
man aus der Vogelperspektive Länder kennen lernen.
Besonders zu betonen ist, daß der Flieger bei der
großen Strecke von 25000 km. keine Pannne mit seinem
Flugzeuge erlitten hat und große Höhen von 6000 m.
durchfliegen konnte. Seine Ausführungen fanden beim
Publikum ungeheuren Beifall.

Der Kameradschaftsbund ehm. 80er hält am Dienst-
tag, den 4. Februar, abends 8.30 Uhr, im Hellpasaale seine
Generalversammlung ab.

Der Turnverein „Vorwärts“ veranstaltet heute Abend,
wie schon gemeldet, im Vereinslokal „Walthalla“ seine Haupt-
versammlung.

Der Vaterländische Frauenverein dankt allen, die zum
Gelingen seines am vergangenen Samstag stattgefundenen
Winterfestes beigetragen haben.

Darf es etwas mehr sein? Heutzutage muß jeder mit dem
Pfennig rechnen. Viele alte Angewohnheiten aus besseren Tagen
haben verschwinden müssen. Das Einkaufen ist für die Haus-
frau zu einem rechnerischen Problem allerersten Ranges gewor-
den. Dem sollte auch jede Verkäuferin, der es um die Erhal-
tung der Kundschaft zu tun ist, stets ohne besondere Anweisung
Bemerkung tragen. Die berühmte Frage aus der Vorkriegszeit:
„Darf es etwas mehr sein?“ kann bei den jetzigen Zeitverhält-
nissen unter Umständen recht unangenehm aufgenommen wer-
den. Eine tüchtige Verkäuferin hat so viel Augenmaß, daß sie
wohl in den allermeisten Fällen das Richtige trifft und die
Frage: „Darf es etwas mehr sein?“ nur in den seltensten
Fällen an die Kundin zu richten braucht. Auch Kleinigkeiten
fallen heute ins Gewicht. Das sollte die kluge Verkäuferin nie
übersehen.

Die Teestunde geht heutzutage von ganz anderen Voraus-
setzungen aus als in früheren Zeiten. Ehemals trafen sich hier
häufig innerlich fremde Menschen. Heute will die Teestunde
eine Gelegenheit zu wirklicher seelischer Annäherung sein. Daß in
unseren Tagen auch öfters zum Tee als zum Kaffeegeladen
wird, ist nicht zuletzt auch ein wirtschaftliches Problem. Abge-
sehen von einer wesentlichen Ersparnis an Vorbereitungen stellt
sich ein Teestündchen nicht unmerklich billiger, ohne daß dadurch
der Gemütlichkeit Abbruch getan würde.

Donnerstag, 30. Januar.

Katholisch: Martina; protestantisch: Abeggund
Sonne: Aufgang 7.43 Uhr, Untergang 16.46 Uhr.
Mond: Aufgang 8.38 Uhr, Untergang 17.15 Uhr.

Gedenktage.

1649 Hinrichtung Karls I. von England vor dem Palast Whitehall
in London (* 1600). — 1781 * Der Dichter Adelbert v. Chamisso in
Boucourt in der Champagne († 1838). — 1815 * Der Dichter Karl
Grot in Baiingen a. d. Enz († 1890). — 1871 Uebertritt der fran-
zösischen Ostarmee in die Schweiz. — 1880 † Kronprinz Rudolf von
Österreich in Mayerling (* 1858). — 1902 Abschluß des englisch-
japanischen Schutz- und Trutzbündnisses. — 1928 Abzug der eng-
lischen Besatzung aus Aden. — 1928 † Der englische Feldmarschall
Carl Douglas Haig (* 1861).

Wetterlage und Wettervorhersage.

Unter dem Einfluß eines Tiefdruckgebietes über Frankreich wird
in Deutschland der Zustrom kalter Luftmassen vom Osten her von
neuem verstärkt.

Voraussetzliche Witterung: Noch vorwiegend heiter, nachts starker
Frost.

Von den amerikanischen Rettungen, die alles peinlich auf-
greifen, was den Reiz der Reuegier entfachen kann, wird das
Bild eines New Yorker Bürgers, namens Fred Woodwin, ver-
öffentlicht, der den einwandfreien Nachweis geführt haben will,
daß er seinen Regenschirm schon seit 56 Jahren in Besitz hat, ein
Unikum, das die amerikanischen Blätter als einen Regenschirm-
Weltrekord verzeichnen. Umsonst, sagt die amerikanische Presse,
sei Anlaß zur Würdigung einer derartigen Leistung vorhanden,
da kaum ein Gegenstand rascher der Vergessenheit zum Opfer
falle als gerade der Schirm. Der Rekord sei umso feierlicher
anzuerkennen, da der bewußte Regenschirm bereits zu wieder-
holten Malen mit seinem Besitzer den Weg um die Welt ange-
treten habe. Da Fred Woodwin kaum eine Sache mehr im Auge
behalte als seinen vererbungsunwürdigen Schirm, sei ihm das Ver-
dienst geworden, als Erster in der Presse eines bloßen Regen-
schirms wegen gerühmt zu werden.

Ein Dienstmädchen vergiftet ein zweijähriges Kind.

Erfurt, 29. Januar. Eine schreckliche Mordtat verübte ein neunjähriges Dienstmädchen, indem sie das zwei Jahre alte Söhnchen ihrer Herrschaft mit Zhol vergiftete. Obwohl die Täterin zunächst einen Ueberfall vorzutäuschen versuchte, konnte sie bald der furchtbaren Tat überführt werden, die sie aus Verärgerung darüber begangen haben will, daß man ihr nach vierzehntägiger Beschäftigung wieder gekündigt hatte.

Dummerjungenstreich oder ?...

Stuttgart, 29. Januar. Während der letzten Zeit gingen dem Luftschiffbau Zeppelin zahlreiche Drohbriefe zu, worin ein Anschlag gegen das Luftschiff „Graf Zeppelin“ angekündigt wird. Infolgedessen wurden die Vorsichtsmaßnahmen weiter verschärft.

Primo de Rivera zurückgetreten.

Madrid, 29. Januar. Wie die United Press erfährt, hat Primo de Rivera dem König Alfons am Dienstag kurz nach 11 Uhr sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das vom König angenommen wurde. Der König wird voraussichtlich den General Berenguer, den Leiter des künftigen Militärlabinetts, oder den Grafen Guadalupe, der gegenwärtig den Posten des Arbeitsministers bekleidet, an die Spitze der neuen Regierung berufen.

Vom Luftschiff „R 100“.

London, 29. Januar. Das englische Luftschiff „R 100“, das zu einem Probeflug aufgestiegen war, überflog zunächst den Südwesten Englands und die Inseln im Kanal. In der Nacht wurde es verschiedentlich über Städten der Südküste gesichtet und befand sich kurz nach Mitternacht bei Dover. „R 100“ nahm dann Kurs nach Norden und überflog um 7 Uhr morgens Great Harmouth. Einige Städte der Grafschaft Norfolk konnten das Luftschiff gut beobachten. An anderen Orten konnten Motoren wohl gehört werden, während die Sicht durch Nebel gehindert war.

Wiesbaden. (Direktor Janzen f.) Ständedirektor a. D. Dr. ing. h. c. Georg Janzen ist kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres in Kollar, wo er im Ruhestand lebte, einem Herzschlag erlegen. Er war eine führende Persönlichkeit der deutschen Eisenindustrie und stand 28 Jahre im Dienst der Völkische Werke.

Kassel. (Um das Verbleiben Dr. Schwander.) Bei den interfraktionellen Verhandlungen im Provinzialparlament, die sich um die vom Provinzialausschuß vorzunehmende Wahl eines Vertreters der Provinz Hessen-Rassau im Reichsrat drehten, sind auch Bemühungen aufgetaucht, die dieses Amt dem scheidenden Oberpräsidenten Dr. Schwander antragen wollen. Da indes der neugewählte Provinzialausschuß nur in einer kurzen konstituierenden Sitzung zusammengetreten war, sind die Wahlen noch nicht vorgenommen worden, weshalb auch eine endgültige Entscheidung über die Bestrebungen, Dr. Schwander die Vertretung im Reichsrat anzutragen, noch nicht gefallen ist. Wie wir aus maßgebenden Kreisen hören, besteht fast keine Aussicht mehr, den verdienten Oberpräsidenten zum Verbleiben in seinem jetzigen Amt zu bewegen.

Fulda. (Von einem Baumstamm erschlagen.) In Dernbach in der Rhön spielten Kinder auf einem Zimmerplatz an den aufgestellten Baumstämmen. Plötzlich kam ein Stamm ins Rollen und schlug einem vierjährigen Kinde gegen den Kopf, so daß es infolge Schädelbruchs starb.

Wiesbaden. (Gegen einen Telegraphenmast geschleudert.) Auf der Landstraße zwischen Oestrich und Hattenheim fuhr ein Motorrad beim Ueberholen eines Autos gegen den Kotflügel des Wagens. Bei dem Anprall wurde der auf dem Sozius mitfahrende zwanzigjährige Fahrer gegen einen Telegraphenmast geschleudert und blieb blutüberströmt liegen. Er starb nach kurzer Zeit. Der Fahrer Egert trug innere Verletzungen davon.

Wiesbaden. (Vom Nassauer Obstgeschäft.) Das Obstgeschäft hat sich in den letzten beiden Wochen gebessert. Die Landwirte und Obstzüchter in Nassau klagen aber darüber,

daß ihre Obstbäume durch Fäulnis und Ueberreife sich stark gelichtet haben. Für gute, großfrüchtige Äpfel erster Qualität werden bis zu 30 Pf., für Wirtschaftäpfel 12 bis 15 Pf. je Pfund gezahlt. Birnen waren gleichfalls gut gefragt, das Angebot aber gering. Auch hier stiegen die Preise.

Wiesbaden. (Die Erschansprüche für beschlagnahmte Waffen.) Die auf den Bürgermeisterei des diesseitigen Regierungsbezirks, wo nach dem Einrücken der Besatzungstruppen im Dezember 1918 die Waffen abgeliefert wurden, die beschlagnahmten Waffen sind größtenteils den Eigentümern nicht zurückgegeben worden. Sie wurden von den Besatzungstruppen abtransportiert; ihr Verbleib ist unbekannt. Soweit bis her den Eigentümern eine Entschädigung nicht gewährt wurde, können Erschansprüche auch jetzt noch geltend gemacht werden. Anträge aus den Landkreisen sind an das zuständige Landratsamt zu richten unter Beifügung der Quittung oder einer Bescheinigung der Ortsbehörde darüber, wann die Ablieferung erfolgt und welcher Art von Waffen — Heb-, Stich- oder Schusswaffen — abgeliefert wurden. Angzugeben ist in dem Antrag, wann, von wem und zu welchem Preise die abgegebenen Waffen erworben worden sind.

Worms. (Der Fall Merg.) Ueber den Mörder Franz Merg aus Durlach i. B., der vor einigen Tagen die Ehefrau Paridon ermordete, wird noch bekannt, daß Merg an sich ein roher Geselle war. So wurde er vor anderthalb Jahren wegen groben Unfugs, Tierquälerei und tödlicher Verletzung aus seiner Stellung entlassen. Am 16. Dezember 1929 fand er Unterkunft bei seiner Braut. Dort wohnte er bis zum 23. Dezember. Von Weihnachten ab unternahm er mit ihr eine zehntägige Reise. Zwei Tage vor der Mordtat verlangte er von seiner Braut Geld, wurde aber von ihr abgewiesen.

Worms. (Zu Tode gestürzt.) Zwischen Niederflörsheim und Monsheim stürzte der Motorradfahrer Georg Appel von hier so unglücklich von der Maschine, daß er an den schweren Verletzungen im Krankenhaus starb.



Kameradschaftsbund ehem. 80er.

Einladung

sämtlicher Kameraden zu der am Dienstag, den 4. Februar, abends 8.30 Uhr pünktlich im Saale des „Seipa“ stattfindenden

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Vorstandswahl
4. Verschiedenes

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollständiges Erscheinen aller Mitglieder. Die Vorstandswahl findet Sonntag, den 2. Februar, vorm. 11 Uhr in der Restauration „Seipa“ statt.

Der Vorstand.

Büro für Rechts- und Grundbuch-
sachen Hypothekenvermittlung

Wilhelm Weinbrenner

Rechtsbeistand Bad Homburg
Telefon 2088 Luitpoldstraße 94 II

Süßnerhalter Achtung!

Vom Guten das Beste!

Wollen Sie Ihren Eierertrag auf das Höchstmögliche bringen, dann füttern Sie des gef. gesch. **Süßner- und Weichfütter**

„Hama“

Gehalt: 12,50% Rohprotein, 64,25% stickstofffreie Extraktstoffe, 3,25% Fett.

Für Kükenfütter Spezialmischung „Hama“ Wiewohl ganz erstklassiges Futtermittel, sind die Preise außerordentlich günstig. Machen Sie deshalb umgehend Gebrauch davon.

Carl Hecker, Samenhandlung, Friedrichsdorf i. Ts.

Holzversteigerung.

Freitag, den 31. Januar 1930, vormittags 10 Uhr beginnend, kommen im Seulberger Stadtwald

- 48 rm. Eichen Scheit und Knüppel
- 190 „ Buchen Scheit und Knüppel
- 600 „ Eichen-Wellen
- 4400 „ Buchen-Wellen
- 41 rm. Eichen Nutzholz
- 3 „ Lärchen Nutzholz
- 3 „ Fichten Nutzholz

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist an der Bezirksstraße Kirchdorf-Friedrichsdorf an der Farbendfabrik.

Seulberg, den 29. Januar 1930.

Der Bürgermeister, gez. Harbl.

Alle Leute v. Geschmack

nehmen

Bi- u. Bubi-Bach

Auch tägl. frisch. Bruch-
zwieback direkt von der
Fabrik Luisenstraße 76.

Dr. Zinssers Gicht- u.
Rheumalgie-Tee hat
sich seit 30 Jahren vor-
züglich bewährt. Über
20 000 Anerkennungen.
Paket M. 1.80 und 2.50
In fast allen Apotheken.
Dr. Zinsser & Co.,
Leipzig 471.



mit dem
Vergnügungsdampfer

„OCEANA“

(ORIENTFAHRT)

vom 19. Feb. bis 15. März

Fahrtpreis von RM 750.—

aufwärts

(GROSSE ORIENTFAHRT)

vom 16. März bis 14. April

Fahrtpreis von RM 950.—

aufwärts

(OSTERN IN ROM)

vom 16. April bis 2. Mai

Fahrtpreis von RM 525.—

aufwärts

5. Reise 20. Mai bis 6. Juni

Fahrtpreis von RM 575.—

aufwärts

HAPAG MITTELMEER FAHRTEN 1930



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Bad Homburg v. d. H., Reisebüro Kur- u.
Verkehrsverein, Ludwigstr. 3 (im Kurhaus-Bau)
u. Robert Schmidt i/Fa. Fritz Schicks Holzbuch-
handlung, Luisenstr. 64.

Druckfachen aller Art



liefern prompt
und sauber



Homburger
Neueste Nachrichten

Heimarbeit
schriftl. Vitalis-Verlag
München C 4
In 3 Tagen

Leibbinden
Brusthalter
Korsetts
Geradehalter
Brustbänder
Plattfuch - Einlagen
Gummi - Strümpfe
in nur guten Qualitäten
und großer Auswahl
Carl Ott G. m. b. H.
Lieferant sämtlicher
Krankenkassen.

60 RM. Wochenlohn
oder allerhöchste Provi-
sion erhält jeder, der den
Vertrieb meiner Fabri-
kate an Private übert.
Branchenkenntn. nicht erforderl.
O. Glöckner, Westerbürg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 30. Januar 1930, vorm. 11 Uhr
sollen Meierberg 2

4 Gäß Rohöl, 7 Pressplatten, eine Anzahl Rah-
men, 1 Kontroll-Uhr, 1 Dezimalwaage mit 5
Gewichten, 120 Breiter

zwangsweise, öffentlich, meistbietend gegen gleich bare
Zahlung versteigert werden.

Bad Homburg, den 29. Jan. 1930

Schnelber

Obergerichtsvollzieher.

Gonzenheim.

Ämliche Bekanntmachungen.

Betr. [Behandlung aufgefundenen Luftballone mit
wissenschaftlichen Apparaten.

Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaft-
lichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen
Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und
Drachen Instrumente aufgefunden die die Temperatur
und andere Wetterelemente selbstständig aufzeichnen. Die
Finder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierin-
strumenten werden ersucht, die an denselben befindlichen
Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen
ist stets die Drachenschrift oder der Fernruf des In-
frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder
werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet.
Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau
angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Be-
lohnung. Die Ballone, Drachen sowie die mitgeführten
Apparate sind Staatsgegenstände. Abwillige Beschädig-
ung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

Gonzenheim, den 24. Januar 1930

Die Polizeiverwaltung.

Für Karnevals-Veranstaltungen



Eintrittskarten
Programme
Plakate
Lieder

liefern in ein- und mehrfarbiger Ausführung sehr preiswert
die

Homburger Neuesten Nachrichten

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: S. Herz Bad Homburg;
für den Inseratenteil: Jakob Klüber Oberursel

Helfe am Volkstundeatlas!

Der volkstündliche Gedanke lebt heute im gesamten deutschen Kulturgebiet mit Macht auf. Der Lieblingswunsch der deutschen Volkstünder ist der Verwirklichung nahe. Eine großzügige Organisation, unterstützt von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, gefördert von den Regierungen des Reiches und der Länder und vielen Behörden, ist geschaffen; der langgeplante Atlas der deutschen Volkstunde schickt seinen ersten Fragebogen aus. In Berlin ist die Zentrale für den Volkstundeatlas, und in den Ländern und Provinzen sind Landesstellen dafür eingerichtet oder an bestehende angeschlossen worden.

Trotz des Einflusses der Großstädte lebt noch viel vom alten Brauch im deutschen Volke, viel mehr, als man auf eine schnelle Umfrage hin annehmen darf. Nicht immer verfügt das deutsche Volk über einen unabsehbaren Reichtum althergebrachter Sitten und Bräuche, Sagen, Märchen und Lieder. Auch heute noch knüpfen sich an das religiöse, rechtliche und gesellschaftliche Leben, an Geburt, Krankheit und Tod, an Feldbau und Viehhaltung, an Haus, Arbeitsgerät und Kleidung tausend überlieferte Formen und Meinungen. Und diese Worte und bedeutungsvollen Handlungen tragen im Norden ein ganz anderes Gepräge als im Süden. Die Küste des Meeres, die weite Ebene und das Bergland, ja, die einzelnen Landschaftsgaue und Stämme haben bis in die Täler und Dörfer hinein diese Überlieferung zu bedeutender Formensphäre umgestaltet und entwickelt. Freilich dürfen wir uns auch nicht verhehlen, daß wir in letzter Stunde stehen. Industrie, Technik und Verkehr sind starke Mächte. Die alten Formen, die uns mit der Vergangenheit unseres Volkes verbinden, erleiden Veränderungen und Umbildungen oder gehen ganz unter. Die Kunde von diesen Schicksalen der Nachwelt zu erhalten und sie wenigstens wissenschaftlich zu retten, ist Ehrenpflicht eines jeden Deutschen.

Das Ziel ist aber nur zu erreichen, wenn weiteste Kreise und besonders alle Persönlichkeiten, die im engeren Bezirk der Gemeinde oder wirtschaftlicher und sozialer und kultureller Verbände eine führende Stellung innehaben, sich zur Mitarbeit bereit erklären. Wünschenswert wäre es, wenn sich möglichst aus jedem Ort jemand fände; alle Berufsstände sind für die Aufgabe geeignet und willkommen. Aus der Tiefe des Volkes muß das Material gebracht werden; nicht vom Schreibtisch aus kann eine solche Forschung betrieben werden. Das ganze Volk muß hinter diesem Unternehmen stehen, wenn anders die Mühe lohnen soll.

Die Mitarbeit besteht hauptsächlich in der sorgfältigen Ausfüllung von Fragebogen, die den „Gewährsleuten“ von den Landesstellen zugehen. Die Antworten sind meist kurz, häufig in einem Wort zu geben. Unkosten entstehen in keiner Weise, da alle Rücksendungen mit Freimarken versehen sind. Jeder regelmäßige Mitarbeiter erhält in Mitteilungen und Sonderdrucken Nachricht vom Stande und von den Ereignissen der volkstündlichen Arbeit in Zentrale und Landesstellen.

Aus dem Arbeitsrecht.

Zu unrecht erfolgte fristlose Entlassung.

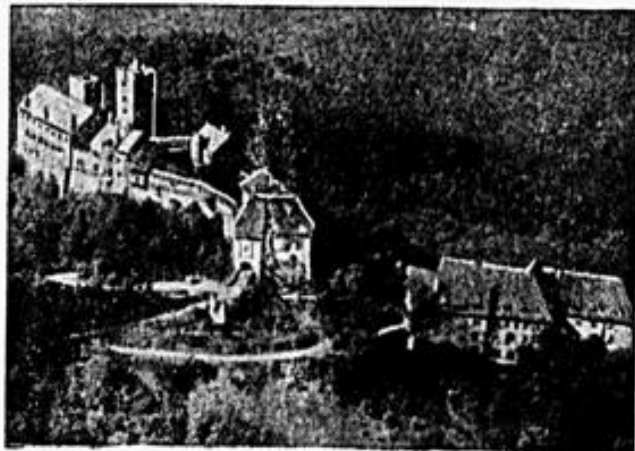
Ein Verwaltungsgehilfe war bei der Gemeinde A. mit einer dreimonatigen Kündigungsfrist angestellt worden. Still, ruhig und bescheiden erledigte er die ihm übertragenen Arbeiten zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Eines Tages jedoch wurde er fristlos entlassen, weil er angeblich seinen Vorgesetzten durch herabsetzende Äußerungen beleidigt haben sollte. Er bestritt das zwar, es half ihm aber nichts, es blieb bei der fristlosen Entlassung. Die Sache kam vor das Arbeitsgericht. Hier war die Gemeinde, vertreten durch ihren Vorsteher, für ihre

Behauptung, der Verwaltungsgehilfe hätte einen Vorgesetzten beleidigt, beweispflichtig. Die von der Gemeinde benannten Zeugen versagten aber restlos. Sie alle wußten nichts davon, daß der Verwaltungsgehilfe herabsetzende Äußerungen über den Gemeindefreikirch gemacht hatte. Demnach war auch nicht der Schatten eines Beweises für die gegen den Verwaltungsgehilfen erhobenen Vorwürfe erbracht. Es ist daher nur erstaunlich, so betonte das Gericht ausdrücklich in der Urteilsbegründung, wie der Gemeindevorsteher es fertigbringen konnte, einen Angestellten, statt den Dingen mit der nötigen Sorgfalt auf den Grund zu gehen, auf bloßen Tratsch und Klatsch auf die Straße zu setzen und mit einem Plakat zu belegen. Da die beklagte Gemeinde für ihre Behauptung beweispflichtig geblieben war und den Kläger demnach zu Unrecht entlassen hatte, hatte sie an diesen Gehalt bis zum Ablauf der regulären Kündigungsfrist zu zahlen.

Das Reichsarbeitsgericht zur Frage der Weihnachtsgratifikation.

Ein Urteil (RG. 33/29) von grundsätzlicher Bedeutung fällt das Reichsarbeitsgericht in der Sitzung vom 4. Januar. Die beklagte Firma hatte jahrelanger Übung gemäß eine Weihnachtsgratifikation gezahlt. Der beklagte Handlungsgehilfe war vor Weihnachten ausgeschieden, mit der Behauptung, er habe einem zu befürchtenden Abbau zuvorkommen müssen, und da er bereits 42 Jahre alt ist und deswegen befürchten muß, anderweit keine Stellung zu finden, habe er seine Existenz dadurch sichern müssen, daß er seiner Frau einen kleinen Laden eingerichtet hatte. Er hatte anteilige Zahlung der Gratifikation beansprucht, und die Firma hatte die Erfüllung des Anspruches abgelehnt, anscheinend wesentlich deshalb, weil sie es für unbillig hielt, daß der Handlungsgehilfe, der sich selbstständig machen wollte, nun obendrein noch Gratifikation begehrte.

Das Reichsarbeitsgericht hat seine bisherige Ansicht bestätigt, daß an sich ein Anspruch auf Gratifikation durch langjährige Übung entstanden war. Neu ist aber die weitere Feststellung, daß mangels entgegenstehender Abrede nur derjenige Anspruch auf Gratifikation hat, der am üblichen Termin ihrer Fälligkeit noch bei der Firma tätig ist. Wer vorzeitig ausscheidet, hat keinen Anspruch. Das Gericht fügte noch hinzu, daß im Augenblick die Frage nicht zu beantworten war, ob anders hätte entschieden werden müssen, wenn das Ausscheiden des Handlungsgehilfen von der Firma etwa in der erkennbaren Absicht herbeigeführt worden wäre, einen Gratifikationsanspruch zu vereiteln.



850 Jahre Wartburggeschichte.

Der 27. Januar 1080 trug zum erstenmal durch die Schlacht von Harschheim im Instruttal die Wartburg in die deutsche Geschichte ein. In jenem Tage wurde König Heinrich IV., der genau drei Jahre früher den Gang nach Canossa angetreten hatte, unterhalb der Wartburg von Thüringern und Sachsen überfallen und gefangen.

Berufsvertretungen und Kommunalsteuern.

In vielen Gemeinden Preußens stehen Steuererhöhungen bevor, da die Haushaltsvoranschläge für das Jahr 1929 verschiedentlich Nachtragsetats notwendig machen. Die Voranschläge für die sozialen Ausgaben sind in vielen Gemeinden infolge der Verschlechterung der Wirtschaftslage und der damit verbundenen starken Arbeitslosigkeit überschritten worden. Es bleibt daher vielen Gemeinden nichts anderes übrig, als die Kommunalsteuern zu erhöhen.

Bevor dieses von den Gemeindevertretungen beschlossen wird, sind aber die Berufsvertretungen anzuhören. Nach der Gewerbesteuerordnung müssen die Berufsvertretungen der hiervon betroffenen Steuerpflichtigen vor der Beschlussfassung über Steuererhöhungen gefragt werden. Als Berufsvertretungen im Sinne dieser Vorschrift gelten die zuständigen Handels- und Handwerkskammern. Wird diese Vorschrift nicht befolgt, so ist der Beschluss der Gemeindevertretung ungültig. Wesentlich ist, daß die amtlichen Berufsvertretungen, die Handels- und Handwerkskammern vorher gehört werden müssen. Sicher gibt es in den meisten Stadt- und Landgemeinden eine Reihe nichtamtlicher Berufsvertretungen, denen nicht einfach die Neuerung über Änderungen der Gewerbesteuer überlassen werden kann, sondern es müssen auch gleichzeitig die amtlichen Berufsvertretungen zur Stellungnahme aufgefordert werden. Im übrigen gelten für die Durchführung dieser gesetzlichen Anhörungspflicht in Preußen die Anordnungen des Ministers für Handel und Gewerbe vom 15. April 1926.

Bei der Grundvermögenssteuer liegen die Dinge anders als bei der Gewerbesteuer. Bei den genehmigungspflichtigen Umlagebeschlüssen, die 100 v. H. übersteigen, ist zwar auch die Anhörung der Berufsvertretungen erforderlich, jedoch sagt das Kommunalabgabengesetz im Paragraphen 54 Abs. 3, die Berufsvertretungen „sind zu hören“. Das Preussische Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß es sich hier aber nur um eine Soll-Vorschrift handelt, so daß die Gültigkeit des Beschlusses einer Gemeindevertretung über die Grundvermögenssteuer durch die Unterlassung der Anhörung nicht berührt wird.

Rückgang des Großviehbestandes.

Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der Viehzählung vom 2. Dezember 1929 waren im Deutschen Reich (gegenüber der Winterzählung 1928) in Millionen Stück vorhanden: Pferde 3,81 (3,72), Rindvieh 18,01 (18,41), davon Milchkuhe 9,35 (9,47), Schweine 10,92 (20,11), davon noch nicht ein halbes Jahr alt 13,09 (12,49), Schafe 3,48 (3,63), Ziegen 2,02 (2,89), Gänse 5,56 (5,66), Enten 3,31 (2,85), Fühner 83,03 (76,00), Vienstüde 1,72 (1,62).

Gegenüber 1928 ist bei sämtlichen Großvieharten ein Rückgang des Bestandes eingetreten. Die Zahl der Pferde ist um rund 100 000 Stück oder 2,9 v. H., die der Rinder um 400 000 oder 2,2 v. H. zurückgegangen. Bei den Schweinen ergibt sich für die über ein halbes Jahr alten Tiere ein Rückgang um 878 000 Stück oder 10,3 v. H., für die unter ein halbes Jahr alten Tiere dagegen eine Zunahme um 600 000 Stück oder 4,8 v. H. In der Geflügelhaltung ist bei den Gänsen ein Rückgang um 101 000 oder 1,8 v. H. zu verzeichnen, während die Zahl der Enten um 463 000 oder 16,2 v. H. und die der Fühner um 7 Millionen oder 9,2 v. H. zugenommen hat. Die Vienstüde weisen ein Mehr um 99 000 oder 6,1 v. H. auf.

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLLERMANNS

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

„Ja, mein lieber Doktor, die Zeiten haben sich sehr geändert, und ich habe, entgegen meiner Schwester, den schlechteren Teil gewählt“, sagte sie dann leise. „Ich kam nach Shanghai als die Gesellschaftlerin von Frau Ni von Salzen, und befand mich damals in dienender Stellung; wenn dies auch natürlich nicht so drückend ist, da Ni zufällig eine Pensionsfreundin von mir war.“

„Wie aber geht das zu? Ich verstehe dies alles noch nicht. Ihr Herr Vater, wie konnte er —?“

„Der arme Pa ist schon seit einem Jahre tot. Sie wußten das nicht, Herr Doktor?“ sagte Jsa, und es schien Doktor Eggenbrecht, als wenn sie nur mühsam das Weinen unterdrückte.

Unwillkürlich griff er nach ihrer matt herniederhängenden weißen, gepflegten Hand, und drückte sie teilnehmend. „Das ist schlimm“, sagte er dabei erschrocken. „Das habe ich natürlich nicht gewußt. Wie sollte ich es auch? Geheimrat Hollermann tot? Wie ist das nur möglich, wie konnte der stattliche Mann so schnell sterben?“

„Ein Herzschlag, sagt man, Herr Doktor“, flüsterte Jsa fast tonlos. „Ich allein weiß es besser, er vergiftete sich, und schuld ist Brigitta Verlobung mit diesem Weiblinger.“

„Weshalb? Um Gottes willen, liebes Fräulein Jsa, sprechen Sie!“

„Es starb damals ein alter Patient etwas zu schnell.“

Pa hat da in seiner grenzenlosen Menschentiefe wohl ein bißchen nachgeholfen. Weiblinger aber kam dahinter und drohte ihm.“

„Erich Blesien, ja, ja; ich ahnte es, wenn ich auch keine Gewißheit hatte; es ist entsetzlich, liebes Fräulein Jsa. Also deshalb wurde aus dem kleinen totenen Vadsch in so kurzer Zeit eine so ernste junge Dame.“

Eggenbrecht beugte sich in aufwallendem Mitleid zum Auf über Jsa Hollermanns Hand. So sah er nicht, daß in den gesenkten Mädchenaugen ein kurzes, triumphierendes Blitzen aufblitzte, das aber schnell wieder verschwand.

„Und Sie, Fräulein Jsa, weshalb müssen Sie nun Ihr Brot verdienen?“ fragte er erschütterter, zu ihr aufsehend.

„Ich ging freiwillig. Vater hinterließ kein Vermögen; das Haus war mir verlehnt. Ich konnte nicht länger den Menschen begegnen, die meinen Vater —“

„Still, liebe Jsa, reden Sie nicht mehr davon, es tut Ihnen zu weh.“

„So — so hassen Sie mich nicht, weil ich die Schwester derjenigen bin, die Ihnen so weh getan hat?“

„Wie könnte ich es, Fräulein Jsa, jetzt, nachdem ich alles weiß. Hier, meine Hand, auf gute Kameradschaft fern von der Heimat, und —“

Eggenbrecht brach plötzlich ab, bot dann Jsa den Arm und führte sie in den Saal zurück.

„Du kennst den deutschen Arzt von Hamburg her, Jsa?“ fragte Ni von Salzen, als sie zusammen im Auto saßen und nach Hause fuhren. Von Salzen selbst war noch im Klub geblieben.

Jsa Hollermann lehnte tief in den Polstern des eleganten Coupés und gähnte verstoßen.

„Gott ja“, sagte sie dann. „Ich kenne Eggenbrecht von

Hamburg, er war Pa's Assistenzarzt. Ein ganz netter Kerl, ein bißchen schmerzhaft und verträumt.“

„Ist er nicht in dich verliebt, Jsa? Du solltest daran denken, dir eine gute Partie zu sichern.“

„Meinst du, Ni? Nun ja, Frau Doktor Eggenbrecht wäre nicht schlecht, und wenn er will, ich sage vielleicht nicht einmal nein. Schließlich kann ich dir ja auch nicht mehr lange zur Last fallen.“

„Davon ist keine Rede, Jsa; aber schließlich ist es doch nicht richtig, wenn du hier meine Gesellschaftlerin nimmst. Bismarck läßt man es dir gesellschaftlich einmal fühlen.“

„Das sollte man wagen! Doch, Ni, du hast recht; schmeiden wir also das Essen, solange es heiß ist. Uebbrigens will Eggenbrecht morgen seine Aufwartung machen. Hast du etwas dagegen?“

„Weshalb wohl; es wird hier ohnedies langweilig genug werden, das ahne ich bereits. Gott, weshalb blieben wir nicht in Berlin?“

Jsa antwortete nicht. Außerdem waren sie jetzt gerade am Ziel angelangt.

Schon vier Wochen später führte Doktor Hans-Jörg Eggenbrecht Jsa Hollermann als seine Frau heim.

Sie bewohnten gleich neben der prachtvollen Villa Salzen ein entzückendes einsiedliches Haus.

Jsa verstand es in kurzer Zeit, in der Kolonie tonangebend zu sein. Alles drehte sich um sie.

Nam Eggenbrecht von seiner Tätigkeit überanstrengt nach Hause, so kam es vor, daß seine junge Frau nicht anwesend war.

Auf seine Vorwürfe entschuldigte sie sich mit Verpflichtungen aller Art.

Welt und Wissen.

Voraus bestehen die Kometenschweife?

Die Kometenschweife erscheinen wie eine Nebelmasse, die nach der von der Sonne abgewandten Seite gerichtet ist, während sie nach dem Massenanziehungsgefeß doch umgekehrt zur Sonne gerichtet sein müßten. Swante Arhenius erklärte dies durch Strahlungsdruck. Der Lichtstrahl übt auf den Körper, auf den er fällt, einen, wenn auch sehr schwachen Druck aus. Sind es aber sehr kleine, leichte Körperchen, so wirkt dieser Lichtdruck stärker als die Schwerkraft, und dann werden sie von der Lichtstrahlrichtung fortgestoßen. Es gibt im Weltraum solchen kosmischen Staub, dessen Teilchen weniger als 0,015 Millimeter im Durchmesser haben, und die von anderen Himmelskörpern eingelangten werden. Aus solchem kosmischen Staub bestehen auch die Kometenschweife, und da sie sehr leicht sind, so wirkt auf sie der Strahlungsdruck der Sonne, wenn sie an ihr vorüberziehen.

Kohle auf Spitzbergen.

Die Insel ist reich an Kohle, weshalb eine amerikanische Gesellschaft ihre Ausbeutung begann und sogar eine „Kohlenstadt“ gründete: Adventcity. Aber es lohnt sich schlecht, weil der Abtransport zu schwierig ist. Heute hat Spitzbergen etwa 1000 Einwohner, meist Kohlenarbeiter. Das Kohlengebiet umfaßt 750 Quadratkilometer; mehrere einen Meter mächtige Schichten liegen übereinander, jede mit mehr als 500 Millionen Kubikmeter. Diese Kohle stammt von großen einstigen Wäldern aus dem Tertiär: Tannen, Kiefern, Eichen, Pappeln, Platanen. Damals hatte die heute vereiste Insel also ein Klima wie es jetzt Oberitalien hat.

Aus aller Welt.

Ueberfall auf Ausfliegerautos. Ein fast unglaublicher Vorfall hat sich auf der Chaussee zwischen Rödpend und Mäggeheim ereignet. Eine Bande von Kommunisten hielt etwa ein Dutzend durchfahrende Autos an und bombardierte sie so lange mit Steinen, bis die Fenster in Trümmer gingen und die Wagen schwere Beulen und Risse erhielten. Mehrere Autofahrer wurden durch Steinschläge leicht verletzt. Einem der Fahrer gelang es schließlich, bis Rödpend durchzukommen, wo er das Ueberfallkommando alarmierte. Die Polizei nahm neun von den Begeleagerten, darunter zwei Frauen, fest. Es handelt sich um die Mitglieder einer kommunistischen Jugendorganisation.

Auf siebenzehnhalb Jahre ins Zuchthaus. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht in Arnberg den Räuber Lefegang wegen schweren Raubes zu sechzehnhalb Jahren Zuchthaus und seinen Komplizen Garde wegen schweren Raubes und versuchten Totschlags zu einer Gesamtstrafe von siebenzehnhalb Jahren Zuchthaus. Am 25. November v. J. waren die Angeklagten in das Verwaltungsgebäude der chemischen Fabrik in Wollum eingedrungen und hatten dabei eine Geldsumme erbeutet. Die Räuber waren dann geflohen. Zwischen ihnen und den verfolgenden Gendarmeriebeamten entwickelte sich ein Feuergefecht, wobei einer der Räuber durch eine Kugel den Tod gefunden hatte.

Wilderer als Mörder. Unweit Niedermeßing am Oacher See fand man den Volksgelobterwachtmeister Rohrmann aus Kottenheim durch einen Bauchschuß schwer verletzt auf. Der Beamte gab an, durch Wilderer angeschossen worden zu sein. Er starb kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus. Der Täter konnte man noch nicht habhaft werden.

Schlager zwischen Sozialdemokraten und Heimwehrleuten. In Linz fand ein Heimwehraufmarsch statt, der sich zu einer machtvollen Kundgebung für die Heimatschutzbewegung gestaltete. Leider kam es dabei zu schweren Zusammenstößen zwischen Heimwehrleuten und Mitgliedern des Republikanischen Schutzbundes, denen durch das Eingreifen der Polizei erst nach großer Mühe ein Ende gemacht werden konnte. Die Zahl der Verletzten ist auf beiden Seiten sehr groß. Die Polizei bemühte sich energisch, die sich schlagenden Parteien zu trennen und die Ordnung wieder herzustellen. Es gelang ihr aber erst

nach langen Schlägungen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Verheerendes Feuer in einer chemischen Fabrik. Wie aus Prag verlautet, brach in einer chemischen Fabrik in Hruschau aus unbekannten Ursachen ein Brand aus. Das Feuer entstand im Ofenhaus, wo Kies gebrannt wird, und breitete sich bald auf die ganze Abteilung zur Erzeugung von Anhydrit aus, die aus sechs Gebäuden besteht. Am Brandplatz erschienen 15 Feuerwehrkorps mit 8 Motor- und 6 Handspitzen. Die Glut machte ein Nähern an die brennenden Gebäude unmöglich, so daß nichts gerettet werden konnte. Der Schaden beträgt einige Millionen Kronen. Er ist durch Versicherung gedeckt.

Der Wiener Bürgermeister ausgepiffen. Bei der Veranstaltung des Wiener Eislaufvereins um die Europameisterschaft im Damen-Eislauf und im Frahlauflauf kam es zu einer großen Kundgebung gegen den Bürgermeister Selig, der ausgepiffen wurde. Als beim Erscheinen des Bundespräsidenten auf der Tribüne die Bundeshymne angestimmt wurde und alle Anwesenden die Häupter entblöhten, befiel Bürgermeister Selig den Hut auf dem Kopfe. Diese Haltung des Bürgermeisters hatte zur Folge, daß Selig ausgepiffen wurde.

Hefige Wirbelstürme bei Gibraltar. Die Nacht von Gibraltar wurde von schweren südwestlichen Wirbelstürmen heimgesucht. Das spanische Kabinett „Amber“ entging nur mit Mühe dem Schicksal des englischen Dampfers „Swainby“, dem Sturm an Land getrieben zu werden. Die Stürme richteten großen Schaden an. Die Telefon- und Elektrizitätskabel wurden völlig zertrümmert.

Gielsons Flugzeug gefunden. Nach einer Meldung aus Seattle ist das Flugzeug des seit Wochen vermissten Fliegers Gielson in der Nähe von Fairbanks (Alaska) vollkommen zertrümmert aufgefunden worden. Von den Insassen fehlt jede Spur.

Wieder ein französisches Verkehrsflugzeug verunglückt? Nach einer Meldung aus Tanger ist man seit Tagen ohne Nachrichten von einem französischen Verkehrsflugzeug, das den Dienst zwischen Afrika und Südamerika versieht. Das Flugzeug hatte mit einem Fahrgast und der Amerikapost Casablanca verlassen, ließ jedoch wenig später durch Funkpruch wissen, daß es infolge heftigen Sturmes gezwungen sei, eine Notlandung vorzunehmen. Trotz aller Nachforschungen fehlt bisher jede Spur. Man befürchtet, daß der Apparat ins Meer gestürzt ist, umso mehr, als der Sturm in den Abendstunden eine derartige Heftigkeit annahm, daß selbst ein Pfeiler des Funkturmes von Tanger umgestürzt wurde.



Der Mann ohne Schlaf.

Der Oberbeamte der Budapestener Sozialversicherungsanstalt Paul Kern hat seit seiner Verwundung im Kriege 1915, also seit ungefähr 15 Jahren, kein Auge geschlossen und überhaupt kein Schlafbedürfnis empfunden. Er verbringt die Nächte in Kaffeehäusern, lehrt früh heim, wäscht sich und geht vollkommen frisch in sein Amt. Wegen des kostspieligen Nachtlebens wünscht er sich eine Stellung, die ihn auch nachts beschäftigt.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Prozeß gegen die „Rote Fahne“. Im Prozeß gegen die „Rote Fahne“ in Berlin wurde der verantwortliche Schriftleiter Fiel wegen öffentlicher Beleidigung des Berliner Polizeipräsidenten Jörgiebel zu 600 Mark Geldstrafe oder einem Monat Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. In einem Artikel der „Roten Fahne“ war nämlich Polizeipräsident Jörgiebel im Zusammenhang mit den Vorgängen vom 1. Mai v. J. mit Ausdrücken wie „Massenmörder“ und „Arbeitererschlächter“ beschimpft worden.

Buntes Allerlei.

Es geht nichts über die Gemütsruhe.

Auf einem bayerischen Bahnhof wartet ein Mann auf dem Bahnsteig 1. Wartet eine geschlagene Viertelstunde. Sieht alle Augenblicke auf die Bahnhofsuhr und wird allmählich nervös. Nach einer Weile läuft ihm ein Bahnarbeiter in den Weg. „Sagen Sie mal, der Zug nach Nürnberg hat heute wohl eine Masse Verspätung?“ — „Sie irren sich“, gibt der Bahnarbeiter zurück, „der Zug nach Nürnberg ist schon vor zwanzig Minuten vom Bahnsteig 2 abgefahren.“ — „Das ist ja ganz unmöglich“, entgegnet der Nervöse, „der Zug fährt doch schon seit Jahren vom Bahnsteig 1 ab.“ — „Alles sehr schön! Augenblicklich werden aber die Gleise repariert und da fährt er eben von Bahnsteig 2 ab.“ — „Und da findet man's nicht für nötig, wenigstens einen entsprechenden Ausbause zu machen?“ — „Na, wissen Sie“, erwidert der Arbeiter trocken, „für diese paar Tage rentiert sich das wirklich net“ . . .

Wohltätige Einflüsse der Fichte.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß in Gegenden, die einen größeren Fichtenbestand aufweisen können, Influenza und Erkältungen nur wenig zum Ausbruch kommen. Dieser wohltätige Einfluß geht auf die Atmosphäre zurück, die von dem Fichtenstand angefüllt wird.

Schuhpflege bei schlechter Witterung. Ist das Schuhwerk durch plötzliche Regengüsse stark durchnäßt worden, dann sollte man die Schuhe unbedingt auf Leisten ziehen und zum Trocknen auslegen. Nur so kann dem Leder auf die Dauer ein schönes Aussehen und seine Geschmeidigkeit erhalten werden. Noch besser ist es, auch dem trockenen Schuhwerk diese Pflege angedeihen zu lassen. Die kleine Mühe macht sich reichlich bezahlt, denn man wird dann um so seltener neue Schuhe kaufen müssen. Unter keinen Umständen sollte man es so weit kommen lassen, daß der feuchte Straßenschmutz auf dem Leder eintrocknet, denn durch den Schmutz wird mit der Zeit eine Sprödigkeit der Lederhaut hervorgerufen, da der natürliche Fettgehalt des Leders mehr und mehr schwindet. Es kommt hinzu, daß bei einer erst nachträglichen Reinigung, zumal die Bürste zu hart ist, die Lederhaut ohnedies leidet.

Die Wochen der großen Erwartung. Die mehrere Wochen währende Haupt- und Schlußziehung, in der über 52 Millionen Reichsmark zur Auspielung gelangen, beginnt am 8. Februar. Außer den Hauptpreisen von je 500 000 Rmk. zweimal 300 000 Rmk., zweimal 200 000 Rmk., zweimal 100 000 Rmk., sowie vielen anderen hohen Gewinnen kommen die beiden Prämien zu je 500 000 Rmk. zur Auslosung. Im günstigsten Falle können auf ein Hauptlos 1 Million und auf ein Doppellos 2 Millionen Rmk. gewonnen werden.

Sie baden im Winter nicht zu Hause, weil Ihr Badezimmer kalt ist.

Ein Gasheizofen hilft Ihnen über diese Verlegenheit hinweg.

rasch, sauber und billig

hinweg.

Fordern Sie vom Gaswerk den kostenlosen Rat eines Fachmannes.

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLLERMANNS

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feudtwarner, Halle (Saale).

135

Die ersten Wochen ihrer Ehe glaubte Jsa sogar eine Art Liebe für ihren Mann zu fühlen, doch nur allzu bald begann ihr toter Sinn nach Abwechslung, nach kleinen Nistis auszusuchen. Eggenbrecht war ihr zu ernst, zu schwerfällig in seiner Liebe.

„Er ist mir zu deutsch“, sagte sie kurz nach ihrer Hochzeit einmal seufzend zu Al von Salden, die ihr Vorwürfe machte. „Weißt du, Al, ich habe nun einmal alle Sentimentalität. Wahrhaftig, ich sehe immer mehr ein, daß er und meine Schwester Gitta besser zusammengepaßt hätten. Gott ja, man muß sich da eben ein wenig anderweitig amüsieren.“

„Wenn es sich dein Mann gefallen lassen wird“, entgegnete Frau von Salden mahnend.

„Aber Al, ich bitte dich, er wird es gar nicht merken. Mein Gott, er ist ja so verliebt und stolz auf mich. Wer eine schöne Frau heiratet, muß übrigens mit einigen Nebenrechnungen rechnen.“

„Mister Tarn benimmt sich aber, meiner Ansicht nach, etwas zu unversoren. Glaube nicht, daß dein Mann ein so blinder Taps ist, wie du ihn hinzustellen beliebst. So kurze Zeit ich auch den Geist einer solchen Europäertöchterin studieren konnte, glaube ich doch bestimmt, jetzt schon zu wissen, daß man dich, wenn du es zu weit treiben solltest, schon weit man deinen Mann hochschätzt, einfach boykottieren würde.“

„Sie sollen es wagen!“ rief Jsa hochfahrend.

Vorläufig sah Hans-Jörg Eggenbrecht dem Treiben seiner Frau still zu.

Sein kurzer Glückstaumel war längst verflogen, und er erblickte sie wieder mit seinem kritischen Auge.

Jsa Hollermann war sich treu geblieben; er hatte sie verändert geglaubt. Sie war noch immer die herzlose Kokette wie vor einem Jahre, nur noch verfeinert, raffiniert.

Liebt er sie eigentlich noch, und hatte er sie je geliebt? Es war wohl nur ein Rausch gewesen! Sie hatte ihn betört, weiter nichts.

Also geschah ihm recht. Er nahm sich vor, ihr Treiben nicht länger mit anzusehen und ihr ernste Vorstellungen zu machen. Das war notwendig, wollte er durch sie nicht eines Tages zur lächerlichen Figur werden.

Jsa schmolte bei dieser Auseinandersetzung, nahm sich auch einige Wochen zusammen, ließ dann aber die Zügel ihres struppelosen Temperaments um so toller schiefen.

„Na, Doktorchen, eine schöne Frau macht Sorgen, besonders, wenn sie umschwärmt ist, wie die Ihre. Sie sehen tatsächlich miserabel aus“, begrüßte ihn eines Tages Mister Amery auf der Straße.

Eggenbrecht antwortete ihm nicht, aber sein Gesicht verfinsterte sich.

War es schon so weit, redete man tatsächlich bereits über ihr Treiben?

„Im übrigen sollen Sie die kleine Frau nicht mit Mister Tarn im Rennwagen fahren lassen. Ich meine es gut, Eggenbrecht, aber Tarn ist ein Windhund; und es ist nichts Neues, daß er tatsächlich jedes Vierteljahr einen Wagen in Grund und Boden fährt, leider jedoch ohne das Genie zu brechen. Der Junge hat Glück, besonders bei den Frauen. God day, Doktor, und nichts für ungut!“

Amery eilte grüßend davon.

Eggenbrecht hatte eine scharfe Zurechtweisung auf den Lippen, aber er unterdrückte sie. Amery meinte es gut; er war ein ehrlicher, treuer Kerl. Hatte sich Jsa tatsächlich soweit hinreißen lassen, daß sie sich mit Tarn allein öffentlich zeigte?

Das war zuviel!

Eggenbrecht lachte bitter auf.

Weshalb war er so blind gewesen?

War nicht Jsa nur das würdige Gegenstück zu ihrer Schwester? Wie kam er zu der Annahme, daß sie anders sein könnte?

Geschah ihm nicht recht so?

Das gebrannte Kind fürchtet das Feuer. Er aber war mitten in sein Unglück hineingetaucht.

Aber man sollte nicht heimlich über ihn tuscheln und lachen. Noch war es Zeit!

Eggenbrecht hielt plötzlich im Gehen inne.

Noch war es Zeit, hatte er soeben gedacht.

Wußte er das aber denn so genau? — War es nicht leicht möglich, daß sich Jsa bereits an diesem Tarn — ?

Nein, nein, er wollte nicht das Schlimmste denken.

Jetzt beschleunigte er seine Schritte, um nach Hause zu kommen.

Jsa traf er dort nicht an. Der Diener sagte ihm, daß die gnädige Frau mit Frau von Salden ausgefahren sei. Ausgefahren, jetzt zur Mittagzeit?

Er beruhigte das Essen nicht, und trat auf die große Hausterrasse. Da sah er drüben im Nachbargarten Al von Salden mit ihrem Hund promenieren.

Dem ersten Impuls folgend wollte er hinüberlaufen und sie nach Jsa fragen; aber dann unterließ er es.

Warum seine Schande in die Welt schreien?

(Fortsetzung folgt.)